

# Konferenz zur Qualität der Lehre 2013

## Was ist gute Lehre? Innovative Impulse für gender- und diversitysensible Lehr- und Studienmodule

Sind innovative Studienmodelle bzw. Lehr- und Lernprojekte geeignet, um die Lehre unter gender- und diversitysensiblen Perspektiven zu verbessern? Welche Lehr- und Lernformate eignen sich am besten, damit Studierende ihre unterschiedlichen Kompetenzen und Vorerfahrungen gleichwertig einbringen können? Welche hochschuldidaktischen Konzepte ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge?

Diese Fragen standen im Zentrum der 2. Konferenz zur Qualität der Lehre an der Fachhochschule Kiel. Hintergrund für die Konferenz war die Herausforderung für die Hochschulen, didaktische Konzepte zu entwickeln, mit denen Geschlechterdifferenzen, Diversität und heterogene Lernbedürfnisse der Studierendenschaft einerseits produktiv unterstützt und andererseits Benachteiligungen reduziert werden können. Internationale Referentinnen und Referenten stellten verschiedene Strategien und daraus gewonnene Erfahrungen mit innovativen Studienmodellen und Lehr-/Lernprojekten vor.

## Abstracts

### **Das Erfolgskonzept InnovationCamps**

**Prof. Dr. Doris Weßels und Prof. Dr. Anja Wiebusch, FH Kiel**

Teamteaching und hochschulübergreifendes Lernen zur Förderung von Entre- und Intrapreneurship an der FH Kiel.

Das didaktische Konzept der „InnovationCamps“ wird an der Kieler Fachhochschule seit dem Jahr 2010 als hochschulübergreifende Initiative zur Förderung der Studierenden in den Bereichen Gründungs- und Innovationskompetenz durch ein interdisziplinäres Team von Lehrenden kontinuierlich weiterentwickelt. Der Workshop stellt im ersten Teil den methodischen und organisatorischen Rahmen eines „InnovationCamps“ als Vorgehensmodell vor, illustriert durch ausgewählte Ergebnisse bereits durchgeführter Veranstaltungen.

Im zweiten Teil wird das Vorgehensmodell, das auf einem kollaborativen Lehr- und Lernansatz beruht, vertieft analysiert. Hierbei werden insbesondere das Teamteaching und seine Erfolgsfaktoren sowohl aus der persönlichen Wahrnehmung der beteiligten Lehrenden als auch auf Basis von Evaluationsergebnissen vorgestellt.

Die geplanten weiteren Entwicklungsschritte des „InnovationCamps“-Konzeptes werden im dritten Teil erläutert und gemeinsam mit den Workshopteilnehmern bzw. -teilnehmerinnen diskutiert. Der Workshop wird bewusst ausreichend Raum für die Interaktion, d. h. den Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit allen Teilnehmenden bieten.

## **Das Projektstudium der Fakultät Raumplanung, TU Dortmund**

**Dipl.-Ing. Michaela Weller, Studien- und Projektzentrum TU Dortmund**

Eine interdisziplinäre, wissenschaftliche und praxisnahe Lehrform

Die Bearbeitung von einjährigen Studienprojekten ist ein zentraler Bestandteil des Bachelorstudiums Raumplanung in Dortmund. Projektarbeit bedeutet die selbstständige Arbeit in Gruppen an einem planungsrelevanten Thema. Das interdisziplinäre Studium Raumplanung an der TU Dortmund beinhaltet daher eine realitätsnahe Vorbereitung auf die berufliche Praxis. Aktuelle Themenstellungen aus der Planungspraxis und -forschung werden in den Projekten bearbeitet und oft eröffnen sich Kooperationsmöglichkeiten mit der Planungspraxis.

Neben der fachlichen Qualifikation erwerben die Studierenden Schlüsselkompetenzen der Gruppenarbeit, wie beispielsweise die Koordination von Arbeitsabläufen, Präsentation, Moderation und Diskussion, Protokollführung, Konsensbildung und Konfliktregelung. Des Weiteren geht es in der Projektarbeit für jede/n Studierende/n darum, eigene Fähigkeiten zu erkennen, auszubauen und erfolgreich in die Projektarbeit einzubringen.

Das Feedback der Absolventinnen und Absolventen zu dieser Lehr- und Lernform bestätigt die große Relevanz der erworbenen Qualifikationen für die Berufspraxis. Die Fähigkeit zur Bearbeitung komplexer Fragestellungen, zur Strukturierung von Arbeits- und Abstimmungsprozessen, zur schnellen Einarbeitung in neue Arbeitsfelder, zum Arbeiten im Team ebenso wie zur Leitung von Arbeitsbereichen sind Beispiele für erlernte Kompetenzen, die das individuelle fachliche Profil der Absolventinnen und Absolventen ergänzt und unterstützt.

Merkmale der Projekte sind: Problem- und Praxisorientierung, Interdisziplinarität, Querschnittsorientierung und wissenschaftliches Arbeiten.

Projekte fördern: Innovatives Denken und Handeln, Teamarbeit und Kooperation, soziale Kompetenz, Handlungskompetenz und Verantwortlichkeit sowie analytische und methodische Kompetenzen.

## **enter science für Studierende mit Migrationshintergrund**

**Dipl.-Pol. Ayla Satilmis, Universität Bremen**

In meinem Beitrag möchte ich Einblicke geben in das Projekt „enter science“ für Studierende mit Migrationshintergrund der Universität Bremen, das sich zwischen den Bereichen Forschung, Lehre und Hochschulmanagement bewegt. Ein zentrales Anliegen dieses Projektes ist es, die interkulturelle Öffnung der Hochschule verbunden mit dem Leitziel Geschlechtergerechtigkeit voranzutreiben, strukturelle Hürden und informelle Exklusionsmechanismen im Wissenschaftssystem aufzuzeigen und Studierende zu unterstützen, diesen zu begegnen. Durch zielgruppenspezifische Angebote und Maßnahmen, die intersektional angelegt sind, soll migrantisch geprägten Studierenden der Einstieg in die Wissenschaft und Forschung erleichtert werden, um ihre Partizipations- und Gestaltungschancen im Wissenschaftsbetrieb zu erhöhen. Hierbei wird insbesondere auch auf den Ansatz des Forschenden Lernens rekurriert. Mit der Darstellung des Projektkonzepts, konkreter Maßnahmen (insb. Lehrangebote und Workshops) und Erfahrungen in der Umsetzung möchte ich Notwendigkeiten, Möglichkeiten, aber auch Grenzen zielgruppenspezifischer Maßnahmen mit einem intersektionalen Anspruch aufzeigen.

## **Forschen – Lernen – Sensibilisieren**

**Dr. Margrit E. Kaufmann, Universität Bremen**

Forschendes Lernen am Beispiel von Campusforschungen zu Diversity in einem B.A.-Modul mit über 100 Studierenden an der Universität Bremen

Wie lässt sich von Anfang an forschend studieren? Ist dies auch in Großveranstaltungen in der Studiengangphase möglich? Wer sind die Studierenden, wie sind ihre Studienbedingungen und wie lässt sich beim Forschenden Lernen für Diversity sensibilisieren?

Diesen Fragen widmet sich die Vorstellung eines Bachelor-Methodenmoduls, in dem an der Universität Bremen über 100 Studierende der Kulturwissenschaft im dritten Semester auf dem Campus zu Diversity geforscht haben. Aufgezeigt werden sollen sowohl die angewandten Lehr- und Lernformen als auch die Forschungsinhalte.

Das Methodenmodul wird in Form Forschenden Lernens durchgeführt, meist mit freier Wahl der Forschungsthemen oder mit Anbindung an die Forschungen der Lehrenden. Die Idee der Campusforschungen entstand infolge der Beteiligung der Universität Bremen und der Mitarbeit der Modulverantwortlichen als deren wissenschaftliche Expertin für Diversity am Projekt „Vielfalt als Chance“ des Centrums für Hochschulentwicklung. Darüber wurde mit acht Projekthochschulen die erste Quest-Befragung zum Monitoring der Diversität der Studierenden entwickelt und durchgeführt.

Zeitgleich dazu haben die B.A.-Studierenden der Kulturwissenschaft in Forschungsteams ethnologisch orientierte Feldforschungen auf dem Campus durchgeführt. Unter Bezugnahme auf ein induktives Vorgehen haben die Studierenden selbst nach Diversity-Themen geforscht, welche Studierende anderer Fächer bezüglich des Studiums für interessant, wichtig und/oder problematisch erachteten. Die Forschenden haben Studierende bei ihren Aktivitäten auf dem Campus, im Alltag und in der Freizeit teilnehmend beobachtet und begleitet, durch Interviews nach deren Befindlichkeiten und Wünschen befragt, daraus Hypothesen gebildet und diese schließlich mittels Fragebogen an einer größeren Gruppe zu überprüfen versucht. In den Forschungsmappen haben sie den Prozess sowie dessen Ergebnisse dokumentiert.

Durch diese Forschungen wurde zum einen Diversity-Wissen generiert. Zum anderen wurden die Forschenden durch die Arbeit in den diversen Teams, die Forschungsbeziehungen und -themen für Diversity sensibilisiert und für die Expertise ausgebildet. Darüber hinaus haben sie die Erforschten mit sensibilisiert, und ihre Ergebnisse sind in die Diversity-Prozesse @ Uni Bremen eingeflossen.

## **Forschungsbasierte Lehrinnovationen**

**Dipl.-Ing. Wibke Derboven und Prof. Dr.-Ing. Gerwald Lichtenberg, TU Hamburg-Harburg**

Diagnose und Umsetzung am Zentrum für Lehre und Lernen der TU Hamburg

Die Teilnehmenden des Workshops erfahren und diskutieren, wie wissenschaftliche Studien zur Lehr-Lern-Situation bei der strategischen Planung hochschulinterner Veränderungsprozesse genutzt werden können. Am Beispiel der TUHH werden die zentralen Ergebnisse zweier diagnostischer Studien vorgestellt:

Studie zum Studienabbruch in den Ingenieurwissenschaften (Derboven/Winker 2010)

Studie zu den Konflikten und Erfolgsfaktoren von Studierenden der Ingenieurwissenschaften (Schmiederer/Derboven/Winker 2012)

Exzellente Lehre in den Ingenieurwissenschaften sollte neben den aktuellen technischen Entwicklungen auch fachdidaktische Forschungsergebnisse berücksichtigen. Eine Ableitung

konkreter Handlungsvorschläge kann aufgrund der vorangegangenen diagnostischen Studien erfolgen. In individueller Beratung werden geeignete Methoden zur Aktivierung der Studierenden mit den Lehrenden gemeinsam ausgewählt und teilweise weiterentwickelt. Dies ermöglicht die Nutzung kreativer Potentiale – sowohl fachliche als auch didaktische.

Diesem Gestaltungsparadigma folgt das im letzten Jahr gegründete Zentrum für Lehre und Lernen (ZLL) der TUHH und setzt dieses in Lehrinnovationsprojekten um. Im Rahmen eines internen Antragskonzepts wird aktuell die Umstellung von 50 Lehrveranstaltungen durch das ZLL moderiert und unterstützt.

Neben zwei Vortragsphasen wird es ausreichend Zeit für Diskussion und Erfahrungsaustausch aller am Workshop Teilnehmenden geben.

## **Frauen und Informatik**

**Prof. Dr. Michael Heine, HTW Berlin**

Ein Erfahrungsbericht zum Frauenstudiengang Informatik und Wirtschaft

Bekanntlich bildet das deutsche Hochschulsystem zu wenige qualifizierte Ingenieur\*innen und Informatiker\*innen aus. Vor diesem Hintergrund versuchen zahlreiche Hochschulen, durch die unterschiedlichsten Formate (Girls Day, Mädchen machen Technik, Schnupperkurse usw.) junge Frauen für ein solches Studium zu gewinnen, allerdings – jedenfalls an der HTW Berlin – mit unzureichendem Erfolg. Der Anteil der Studentinnen an allen Studierenden der Informatikstudiengänge schwankt zwischen 8 und 20 Prozent.

Vor diesem Hintergrund haben sich die zuständigen Gremien der HTW Berlin im Jahr 2008 entschieden, ab dem Wintersemester 2009/2010 einen reinen Frauenstudiengang Informatik und Wirtschaft anzubieten, der weit davon entfernt ist, „Informatik light“ zu sein. Um den Studiengang adressatengerecht anzubieten, weist er einige Besonderheiten auf.

Drei Jahre später können wir sagen, dass sich dieser Schritt zumindest bislang bewährt hat. Der Studiengang wird gut nachgefragt; wir erreichen Frauen, die anderenfalls ein solches Studium keinesfalls aufgenommen hätten, und er wird von der Wirtschaft in vielfältiger Weise aktiv unterstützt. Erfreulich ist auch, dass er innerhalb der Hochschule mittlerweile eine hohe Akzeptanz genießt.

## **Geschlechtergerechte Hochschullehre – ein Online-Tool zur Selbstevaluation**

**Dr. Anne-Françoise Gilbert, Universität Freiburg (CH)**

Mit innovativen Lehr-/Lernformaten werden in der Regel die Studierenden und ihre Lernprozesse stärker in den Fokus der Lehre gerückt. Damit ist diesen Formaten auch ein erhöhtes Potential für die gender- und diversitysensible Gestaltung von Lehr-/Lernprozessen zu eigen. Um diese sicherzustellen, erscheint die explizite Sensibilisierung der Dozierenden für Gender- und Diversity-Aspekte darüber hinaus als unerlässlich.

Wie aber können Dozierende für die verschiedenen Aspekte der geschlechtergerechten Gestaltung von Hochschullehre sensibilisiert werden? Und wie können diese Aspekte in die Qualitätssicherung der Lehre an Hochschulen integriert werden?

Diese Fragen stehen im Zentrum des Projektes E-Qual+, das von 2010 bis 2013 am Zentrum für Hochschuldidaktik der Universität Freiburg (CH) durchgeführt und vom Bundesprogramm Chancengleichheit von Frau und Mann an Schweizer Universitäten finanziert wurde. Im Rahmen dieses Projektes wurde ein Online-Selbstevaluationstool zuhanden der Hochschuldozierenden entwickelt mit dem Ziel, einen niederschweligen Zugang zum Thema anzubieten. Dozierende können damit verschiedene Dimensionen ihrer Lehrpraxis aus

einer Gender-Perspektive evaluieren, sie können sich mit Hilfe des Tools aber auch zu den evaluierten Themenbereichen weiterbilden und entsprechende Kompetenzen aufbauen. Neben der Selbstevaluation einzelner Lehrveranstaltungen bietet das Tool auch die Möglichkeit, die Studiengangentwicklung aus der Gender-Perspektive zu evaluieren.

In diesem Workshop werden Ziele und Vorgehensweise des Projektes an der Universität Freiburg (CH) erläutert sowie Struktur und Möglichkeiten des Onlinetools vorgestellt und diskutiert.

## **Herausforderung Studieneingangsphase**

**Prof. Dr.-Ing. Stefan Kreiser, FH Köln**

Den Studienalltag anhand eines Erstsemesterprojekts selbstorganisiert bewältigen

Gerade in der Studieneingangsphase unterliegen Studierende oft gravierenden Fehleinschätzungen zum eigenen Leistungs- und Kenntnisstand, zur Tragfähigkeit ihrer Studienmotivation sowie hinsichtlich des im Studium erforderlichen Arbeitsaufwands. In diesem Spannungsfeld hat das Erstsemesterprojekt im Bachelor Elektrotechnik die Aufgabe, die Studienanfängerinnen und -anfänger an die Ziele, Inhalte und Lernmethoden des Studiengangs sowie an einen arbeitsintensiven, selbstorganisierten zukünftigen Studienalltag und die daraus hervorgehenden persönlichen und sozialen Herausforderungen heranzuführen.

Alle Erstsemester werden bereits vor Beginn der klassisch gestalteten Lehrveranstaltungen in kleinen Arbeitsgruppen beheimatet, in denen sie ihr zukünftiges Lernumfeld mit einer konkreten Projektaufgabenstellung erkunden. Gemeinsam bearbeiten die Projektteams eine technisch herausfordernde, den Einsatz der eigenen Kreativität fordernde und fördernde Entwicklungsaufgabe, die aufgrund der Komplexität auch arbeitsteiliges Vorgehen erfordert. Projektbegleitend sollen alle Studierenden ihre persönliche Studien- und Lernmotivation erkunden und die aus ihren individuellen Biografien resultierenden fachlichen, methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen mit konkretem Bezug zur Projektaufgabe und folglich auch zum gewählten Studium einschätzen.

Der Vortrag verdeutlicht die für den Erfolg dieses projektbasierten Lehr- und Lernarrangements zu bewältigenden inhaltlichen und organisatorischen Herausforderungen, präsentiert die im ersten Durchlauf mit aktuell etwa 330 Erstsemestern gewonnenen Erfahrungen, bewertet die Ergebnisse und leitet Optimierungsansätze für folgende Durchläufe ab.

## **International Innovators in an Intercultural Context**

**Kristina Henriksson, Laurea University Finland**

Success Story of One Erasmus IP

The *Erasmus Intensive Program* (IP) funding focuses on enabling intensive courses for European students and lecturers where they create something new, topical, and challenging together. One criterion is that one single partner could not create and run the intensive program alone.

IC-SID2013 (April 2013) is the third version of the successful interdisciplinary *Erasmus Intensive Program* funded by the European Union that offers students and lecturers the possibility to learn together *Intercultural Approaches to Service Innovation and Design Methods* (IC-SID). The IPs have taken place in Leicester, United Kingdom, and have been coordinated by Laurea, Finland. The participants of the IP have been students and lecturers from Kiel UAS, IT College in Tallinn, Estonia, and University of Economy in Bydgoszcz,

Poland, as well as from Laurea UAS. The years have had different visiting lecturers, such as Service Designer Bruno Taylor, London, UK, and Richard Gesteland, USA. Also lecturers from NHL University and Copenhagen School of Design and Technology have participated in the IP.

The two-week event brings together lecturers and students from the above mentioned Higher Educations Institutes to create and design services for local businesses in Leicester. The pedagogical design of the program takes several perspectives into account, while also meeting the demands of the European Union for funding. The aims of students meet most of the aims of the IP as well, such as learning to use the so-called SID methods in practice, and networking with different kinds of people. The students and teachers all have their own expectations and learning objectives. The local businesses that participate in the project give some of their valuable time for the student teams, and in return they receive a portfolio of designed ideas for them to use in the future.

Noteworthy is that several local businesses and organizations have participated in the project and IP, some several times. All of them have been satisfied with the designs of the students. The results also include, for instance, the developed intercultural communication skills of the students. These are visible in the other results, for the students would not be able to succeed in their projects had they not developed their skills also in intercultural communication. The students have been very pleased with their own work as well as the two weeks they spent together in the IP. The IP promises a lot of hard work but the skills they gain are rewarding as the students can implement them in their future work any time.

## **Kompetenzorientierung diversitätsbewusst!**

**Dr. Sandra Smykalla, FH Kiel**

Herausforderungen für Studium und Lehre

Die kompetenzorientierte Gestaltung von Studium und Lehre ist ein zentrales Anliegen der Studienreformprozesse an Hochschulen. Studierendenzentrierung, Flexibilisierung der Lehre, Anreizsysteme für neue Lehr- und Prüfungsformen und hochschuldidaktische Weiterbildung der Lehrenden sind dabei aktuelle Handlungsfelder, um den „Shift from teaching to learning“ zu vollziehen. Als Querschnittsziele dieser Neugestaltungen gelten die Realisierung von Chancengleichheit, Diskriminierungsschutz sowie die Öffnung der Hochschule. Die Anerkennung von Vielfalt an der Hochschule wird damit als Bildungsauftrag bekräftigt.

Der Vortrag widmet sich einer konkreten Anforderung, die daraus für die Entwicklung neuer Lehr- und Studienmodelle entsteht: die Verzahnung von kompetenzorientierter Lehre mit Diversitätsperspektiven. Vor dem Hintergrund aktueller Studien werden hochschuldidaktische Konzepte und Methoden aufgezeigt, wie heterogene Lernbedürfnisse von Studierenden berücksichtigt und Diversity-Kompetenz bei Lehrenden ermöglicht werden kann.

## **Künstleringenieur – Das Leonardo da Vinci Projekt**

**Prof. Dr.-Ing. Horst Langer, FH Bielefeld**

Im Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik der Fachhochschule Bielefeld. Resümee eines Teilnehmers: „Eigentlich, ja, wenn ich so zurückschaue, eigentlich ist es ganz einfach! Wenn ich motiviert werde und dann engagiert bin, wenn ich spielend und spielerisch meine in mir schlummernden Fähigkeiten und Anlagen wachkitzele, wenn ich gleichberechtigt in einem Team kreativ phantasieren und ‚spinnen‘ kann, wenn Stück für Stück der gemeinsamen Ideen gezeichnet werden und Formen annehmen, und wenn dann der Kopf in die Hände wandert und die Idee Gestalt wird, dann, ja dann, bekomme ich Flügel!“

Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie und warum Studierende, wenn sie ganzheitlich mit allen Sinnen und Begabungen gefordert werden, ihre Studiertaktik verändern und flexibler auf Anforderungen reagieren.

Leonardo da Vinci, ein Ideen- und Impulsgeber, ein Träumer und Visionär, ein Spieler, Tüftler und Ausbund an Phantasie und Kreativität. Nachhaltig und fast stur geht er seinen Fragen und deren Beantwortung nach. Ganzheitlich, ja synergetisch, geht er Probleme an; mit allen seinen Sinnen und mit allen von ihm beherrschten Wissenschaften.

Trotz aller technischer Raffinesse stehen die Bedürfnisse des Menschen im Mittelpunkt. Das können die Studierenden, die sich der Herausforderung „Kunst und Technik“, „Künstleringenieur“ und Leonardo da Vinci stellen, hautnah erleben.

Denn: Im Fachbereich wurde der Studiengang Produktentwicklung eingerichtet. Unter Reduzierung der Wochenstunden für Mathematik, Physik, Technische Mechanik und Konstruktion wurden „Projekte“ u. a. mit technischen Lösungen nach Skizzen von Leonardo eingeführt. Die Studierenden lassen sich von Leonardo inspirieren, berühren und begeistern.

## **Lehr-Lern-Projekte an Hochschulen**

**Dipl.-Päd. Inga Mähl, FH Kiel**

Lehr-Lern-Projekte an Hochschulen: Vielfalt in Lehre und Lernen nutzen!?

Die Heterogenität der Studierendenschaft an Hochschulen nimmt zu, da sich die Studierenden angesichts diverser Hochschulzugänge z. B. durch berufliche Vorkenntnisse unterscheiden und aufgrund der komplexen Studienanforderungen durch den Bologna-Prozess unterschiedliche Lernstrategien entwickelt haben. Im Rahmen der Lehrentwicklung hin zu einer kompetenzorientierten Lehre wird darum die Frage nach dem Umgang mit dieser Vielfalt immer relevanter. Wie können Kompetenzen entwickelt werden, wenn eine homogene Wissensbasis fehlt? Können die gleichen Fachinhalte so gelehrt werden, dass verschiedene Lerntypen berücksichtigt werden?

Ein Ansatz, der vorgestellt werden soll, ist die Arbeit in Projekten an Hochschulen. Lehr- und Lernprojekte gibt es in vielfältigen Formen und Ausführungen in den verschiedensten Studiengängen, so dass sie unterschiedliche curriculare Anwendungen erlauben. Ist auch die Lernumgebung teilweise thematisch gebunden, so sind die Möglichkeiten und Zugänge in der Projektarbeit vielseitig. Damit können sich die Studierenden je nach ihrem Vorkenntnisstand einbringen. Die zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen werden durch überfachliche Kompetenzen begleitet; dabei hängen diese eng mit der Heterogenität der Gruppen zusammen. Heterogenität stützt damit den überfachlichen Wissenserwerb.

Dieser Beitrag geht der Frage nach, welche Chancen und Grenzen es in der Projektarbeit gibt und wie Vor- und Nachteile begegnet werden kann.

Nach einer Vorstellung der Arbeit in Lehr- und Lernprojekten, soll anhand verschiedener Fragestellungen über den Einsatz von Lehr-Lern-Projekten diskutiert werden.



## **Paradigm Change at Laurea UAS**

**Kristina Henriksson, Laurea University Finland**

### The Changing Roles of Students and Teachers

Laurea University of Applied Sciences has branded their learning model, *Learning by Developing* (LbD), into a success factor. The model has been internationally evaluated two times by the international advisory board and once in the OECD Quality Teaching evaluation. In addition, Laurea is the only university of applied sciences in Finland that has been selected five times as a Centre of Excellence by Finnish Higher Education Evaluation Council (FINHEEC). *Learning by Developing* has been integrated into the daily life of staff and students since the year 2006.

The learning model is based on doing things together, finding information, and developing things and services together. The roles of both staff and students have changed. The process has taken time. In conjunction to the learning model, also the curriculum was revised. and it is has been competence-based since the year 2006.

Students work with real-life projects in most study units. Authenticity is key to finding significance in one's work. Teachers have another way of working. Instead of lecturing and teaching in the traditional classroom setting, the teachers teach very little, depending on the study unit. Instead, the teachers function as facilitators and coaches.

*Learning by Developing* has proved to generate multi-faceted skills among students and staff. Not only do students learn but also teachers and even organizations linked to the authentic projects and cases that are carried out in the study units.

## **Soziale Vielfalt in Studium und Lehre entfalten**

**Dr. Andrea Wolfram, RWTH Aachen**

Die Entwicklungen des Hochschulwesens seit Anstoß des Bologna-Prozesses im Jahre 1999 haben die Heterogenität von Studierenden aufgrund unterschiedlicher Wissensstände, Interessen, Motivationen und Lebenslagen zunehmend verstärkt. Einhergehend mit der Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums stehen mit der politisch gewollten Bildungsexpansion in Europa nun auch diskriminierungs- und benachteiligungsfreies Zusammenarbeiten und Studieren unterschiedlicher Menschen und Kulturen an Hochschulen verstärkt auf der hochschulpolitischen Agenda.

Es geht somit um die aktive Gewinnung vielfältiger Studierender und zugleich um die Gewährleistung gerechter Erfolgschancen im Studium. An diesen Kriterien muss sich zunehmend auch der Erfolg einer Hochschule messen lassen. Die Ausbildung von Studierenden muss sich demnach daran orientieren, wie sie unterschiedlichen Lernenden in hohem Maße gerecht werden sowie das Potenzial der sozialen Vielfalt unter den Studierenden für sie selbst, für die Lehrenden und für die Hochschule als Ganze entfalten kann.

In meinen Workshopbeitrag stelle ich exemplarisch drei Aktivitäten vor, mit denen diese Ziele an der RWTH Aachen erreicht werden sollen. Diese zielen auf die Studierenden selbst, die Lehrenden sowie auf die Hochschule als Bildungsorganisation ab.



## **Teaching for Empowerment**

**Prof. Christoph Corves, Dipl.-Pol. Frauke Godat und Dipl.-Inf. Harm Brandt, CAU Kiel**

Zwei Beispiele aus der Lehrpraxis. Der YooWeeDoo Changemaker Campus der Kiel School of Sustainability und WissenSchafftGutes - ein Projekt der Campus Business Box e.V.

In diesem Workshop werden sowohl die Gesamtstrategie vom Lehr- und Lernkonzept Service Learning (Lernen durch Engagement) an der CAU als auch zwei Projekte aus der Lehrpraxis vorgestellt.

Das Changemaker Curriculum ist ein Lehrangebot der School of Sustainability an der Universität Kiel in Zusammenarbeit mit dem Projekt PerLe und dem Changemaker Netzwerk Kiel. Es soll Studierenden ermöglichen, im Rahmen ihres Studiums zu lernen, eigene Change-Projekte zur Lösung gesellschaftlicher Zukunftsaufgaben zu planen und in Zusammenarbeit mit Akteuren in der Region Kiel selber umzusetzen. Es will Studierende mit Strategien von *Social Entrepreneurship* vertraut machen und ihnen zeigen, wie sie gesellschaftliche Herausforderungen mit unternehmerischen Ansätzen lösen können.

Das Curriculum wird als Wahlangebot für Studierende der Kieler Hochschulen angeboten. Je nach Studiengang können die Module mit Leistungspunkten angerechnet werden.

Bei WissenSchafftGutes arbeiten studentische Teams an Konzepten und Lösungen für Problemstellungen gemeinnütziger Organisationen. Für die verschiedenen Projekte stehen den Teams erfahrene Mentorinnen und Mentoren aus der Wirtschaft zur Seite. Fortbildungen werden über Workshops angeboten.

Dieses Wahlpflichtmodul wird durch das Zentrum für Schlüsselqualifikationen der CAU Kiel, die FH Kiel, das nettekieler Ehrenamtsbüro, das Wissenschaftszentrum Kiel, das Nordkolleg und die Campus Business Box e.V. ermöglicht.

## **The Transformation Process**

**Prof. Dr. Erik de Graaff, Aalborg University**

Successful implementations of PBL that are frequently cited in the literature, like Aalborg, Maastricht and McMaster's University, had the advantage of starting from scratch. In an existing institute with its own traditions on teaching and learning, the transition to an innovative curriculum based on Problem-Based and Project-Based Learning is a serious challenge. Currently, many engineering institutions in different countries all over the world are involved in such a change process.

The presentation will focus on the transition process in existing engineering schools, dealing with questions like:

- What variety of PBL is most suited?
- How to prepare the staff for their new tasks?
- How to adapt the organization to the new situation?

However, rather than answer a few, the objective of the presentation is to raise more questions.